

Genuss statt Arbeit

Hauptsache, pflegeleicht – nach diesem Motto wünschen sich viele frischgebackene Hausbesitzer ihren Garten. Dabei gilt als Regel Nummer 1: Die Natur als Vorbild nehmen und den Standort berücksichtigen.

BILD: GARPA



Jeder Garten braucht Pflege – ob repräsentative Barockanlage, harmonischer Landschaftsgarten oder ökologische Gartenwildnis. Der Boden reichert sich ohne Störungen mit Humus an und die Bepflanzung wird zum Wald. Je weiter ein Garten davon entfernt ist, desto mehr Eingriffe sind nötig, um ihn in diesem Stadium festzuhalten.

Standortgerecht

Wenn die Natur als Vorbild dient, entstehen stimmige Bepflanzungen: Beispielsweise Polsterpflanzen, welche sich in kargen Felsritzen behaupten. Sie harmonisieren auf bezaubernde Weise mit ihrem Umfeld. Während einige sich einen wachsartigen Sonnenschutz zulegen, schützt ein haariger Pelz die anderen vor trockenem Wind. Im Einklang mit der umgebenden Steinlandschaft schimmern diese Pflanzen silbergrau.

Standortgerechte Bepflanzungen sind aber auch widerstandsfähiger gegen Krankheiten und verursachen weniger Pflegeaufwand, da der Boden nicht verändert und sie nicht ständig gegossen, gedüngt, geschnitten oder sogar eingewintert werden müssen.

Natürlich oder ordentlich?

Am wenigsten Pflegeaufwand verursachen Naturgärten, die diesem Namen gerecht werden. Wildwüchsige, romantische Freiräume, die leben und in denen die Nutzung das Aussehen bestimmt (Abb.1).



1

Auch in diesen Wildgärten wird man teilweise die Wiese schneiden und Sträucher zurückschneiden, damit Kinder barfuß laufen oder ein Zelt aufstellen können. Da Krankheiten und Schädlinge aber bis zu einem gewissen Mass toleriert werden, können sich Nützlinge einstellen. Geschlossene Kreisläufe wie das Kompostieren im eigenen Garten vereinfachen Aufwand und

Pflege aber bedeutend, da z.B. kein Dünger gekauft und Rasenschnitt oder Laub entsorgt werden muss.

Vielfalt in englischen Gärten

Ein weiteres Prinzip, welches die Gartenarbeit vereinfacht, entwickelten Pflanzenliebhaber im letzten Jahrhundert. Anstelle von störungsfälligen Monokulturen werden Pflanzen zu Lebensgemeinschaften zusammengestellt. Im eng-

lischen Landschaftsgarten umgeben Kräuter und Sträucher Baumgruppen, so dass sie ähnlich wie ein Waldsaum aufgebaut sind.

Der Cottage Garden besticht durch ausgewogene Bepflanzungen aus mehrjährigen Stauden, Gräsern und Zwiebelpflanzen, die sich weitgehend selbst regulieren (Abb.2).

Werden anstelle von überzüchteten Prachtstauden naturnähere Kulturpflanzen verwendet, entfällt das Aufbinden von nicht standfähigen Riesenblüten. Zudem sind kleine Blüten in dezenten Farben einfacher zu kombinieren.



2

Veränderungen zulassen

Dass Pflanzen wachsen und sich Gärten mit der Zeit verändern, gibt die Natur vor. Formalgärten mit geschnittenen Hecken oder Kübelpflanzen verursachen viel Arbeit, da sie künstlich in einer bestimmten Größe fixiert und daher regelmässig geschnitten werden müssen. In Japan wurde diese Gartenkunst zur Perfektion entwickelt, indem eine Ideallandschaft z.B. mit windgepeitschten Föhren auf Felsen nachgestellt, mit der Pinzette Austriebe gestutzt und Nadeln aus Moos oder Kies entfernt werden (Skizze A).

Ersatzlandschaft Gartenbiotop

Ebenfalls sehr aufwändig sind Naturgärten, die den Anspruch hegen, Extremstandorte nachzustellen oder seltenen Arten eine Heimat zu bieten. Der fleischfressende Sonnentau im Hochmoor



A

Abbildungen:

1 Naturgarten mit Senke für Dachwasser bei Schulhaus.

2 Staudenbepflanzung vor Hecke im Cottage Garden.

Skizze:

A Japanische Bachlandschaft mit Bambus und Brücke.

bezieht seine Nährstoffe von Insekten. Pflanzen, wie diese, die auf ein nährstoffarmes, seltenes oder ein dynamisches Umfeld angewiesen sind, überdauern im Garten selten langfristig. Der Lebensraum ist so klein, dass er störungsanfällig ist und genetische Inzucht entsteht. Die Pflege besteht in solchen Gärten darin, Nährstoffe abzutransportieren, künstlich offenen Boden zu schaffen und konkurrenzschwache Pflanzen freizuschneiden.

Arbeiten nach Lust und Laune

Je nach Vorliebe können Gärten angelegt werden, die maschinellen Einsatz oder Handarbeit verlangen. Architektonische Gärten bringt man mit Heckenschere, Rasenmäher, Bodenfräse oder Hochdruckreiniger in Hochform (Abb.3).



3

Das Trimmen von Pflanzen kann sehr befriedigend sein, da nach Abschluss der Arbeit das Resultat deutlich sichtbar ist.

Wer weiche Gärten mit fließenden Übergängen bevorzugt, benötigt neben Spaten und Schere in erster Linie Wissen, bei Kletterpflanzen z.B. über die Rankart, da nur lenkend und ordnend eingegriffen wird.

Die beliebten zeitlosen Bauerngärten zeigen auf,

dass Gärten, in denen Platten oder geschnittene Hecken eine vielfältige Bepflanzung gliedern, immer gepflegt wirken (Abb.4).



Thema als Leitlinie

Ein Bepflanzungsthema verhindert das übliche Allerlei aus Steingarten, Forsythien, Rasen und Rhododendren. Konkrete Konzepte wie z.B. «Obsthain mit Beeren», «Waldlichtung», «zauberhaftes Dornröschenschloss», «Phantasiafiguren», «Küchengarten» oder «Blütenmeer» dienen als Leitlinie für die Gestaltung. Wenn nach diesem Wunschbild nicht nur Pflanzen ausgewählt, sondern auch Räume eingeteilt, das Gelände gestaltet und Materialien oder Ausstattung bestimmt werden, entsteht ein unverwechselbarer Freiraum (Abb.7).



7

Eine ausgewogene Bepflanzung wird von oben nach unten zusammengestellt. Als erstes bestimmt

Tipps und Tricks

✦ Sehr wichtig ist eine abgestufte Pflegeintensität, das heisst, dass pflegeaufwändige Bereiche wie Rosen oder Sommerflorbeete nur in Hausnähe, wo man sie auch wirklich beachtet, angelegt werden. Eine einfache Vogelhecke genügt entlang der Grenze meistens.

✦ Der Rasen sollte jede zweite Woche geschnitten werden. Vereinfachungen lohnen sich daher besonders: Der Rasen kann mit Rasenrandplatten eingefasst, damit Kanten nicht nach- oder Einzelsträucher freigeschnitten wer-



5

den müssen. Rasen sät man nur auf flachen oder leicht geneigten Flächen und verbindet unterschiedliche Gartenterrassen mit Rampen (Abb.5).
✦ Grosse Flächen können zum Teil auch als Wiese stehen bleiben (Abb.6).

✦ Gemüse in Hochbeeten oder Kräuter oberhalb einer Stützmauer anlegen, so dass man ernten oder jäten kann, ohne sich zu bücken.

✦ Obstbäume oder Beerensträucher nicht beim Haupteingang oder Sitzplatz, sondern in eine Wiesenfläche setzen, damit Früchte abfallen können, ohne zu stören.

✦ Lücken in der Bepflanzung mit Rindenschnitteln oder Kompost abdecken. Während diese Mulch-



6

materialien verrotten, können sich Bodendecker wie Golderdbeeren, Immergrün oder Efeu ausbreiten.

✦ Langlebige und langsam wachsende Gehölze verwenden, für die der Platz im Garten auch in aus-

gewachsenem Zustand ausreicht. Zum Füllen einjährige Pflanzen wie Wicken oder Kapuzinerkresse oder schnellwachsende setzen, die später gezielt entfernt werden.

✦ Grössere Bäume oder Sträucher im Südosten beschatten den Garten nicht nur angenehm, der meist vorherrschende Westwind bläst ihr Laub vom Grundstück weg.

Abbildungen:

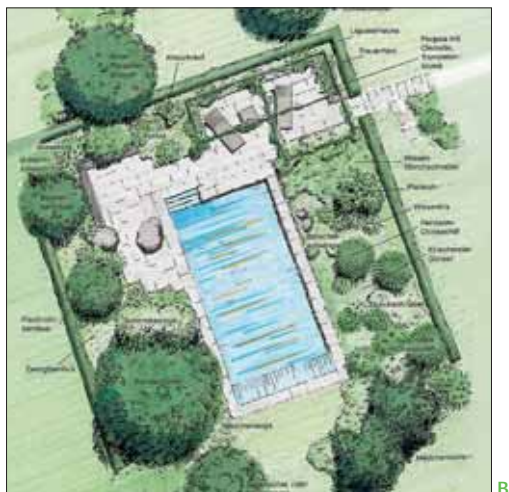
3 Geometrischer Garten in Weinfeldern.

4 Buchs wirkt zu jeder Jahreszeit attraktiv.

5 Einfassung mit Platten, um die Pflege zu vereinfachen.

6 Drei- bis viermal jährlich geschnittene Wiese in Privatpark.

7 Alte Rosensorten verwachsen zum «Dornröschengarten».



man Bäume und Solitärpflanzen. Diese prägen den Charakter des Gartens und sollen deshalb nicht nur schön blühen, sondern auch über einen dekorativen Wuchs verfügen. Der japanische Ahorn, der Hartriegel oder die Felsenbirne verfügen über diese Eigenschaft und wachsen so langsam, dass sie sich auch für kleine Gärten eignen (Skizze B). Danach wählt man Leitpflanzen wie z.B. Lupinen, Iris, Finger- oder Eisenhut aus, gefolgt von Begleit- und Bodendeckerstauden. Durch die Wiederholung in unterschiedlichen Mengen je nach Geselligkeitstyp entsteht der Eindruck von geordneter Vielfalt. Das Tüpfchen auf dem i bilden Zwiebeln und Knollen, da diese sehr früh und an Orten blühen, an die sonst kaum ein Lichtstrahl gelangt.

Pflanzen budgetieren

Mit Geduld und etwas Pflege kann auch für wenig Geld eine stimmige Bepflanzung realisiert werden. Das Pflanzbudget sollte aber festgelegt werden, bevor der finanzielle Spielraum durch Beläge und Erdverschiebungen ausgeschöpft ist. Um Kosten zu sparen, können in Randbereichen günstige Wildgehölze gepflanzt werden. Pflanzen aus dem Freiland sind billiger als Containergehölze und die Gefahr von Ausfällen ist weniger gross. Immergrüne Pflanzen sind häufig nicht nur teurer, sondern auch giftig. So schützen sich gegen Frass im Winter.

Malerisch individuell

Je nach Vorliebe können abgestufte Farben oder Kontraste ausgewählt werden. Interessant ist der Wechsel mit den Jahreszeiten: Zarte Farben im Frühjahr, kühle im Sommer, warme Töne im Herbst, während im Winter kräftige Farben unseren Bedürfnissen am besten gerecht werden. Beachtung verdienen neben Blüten auch Beeren, interessante Blätter, strukturierte Rinde und na-

türlich die Herbstfärbung (Abb.8).

Eine grosse Anziehungskraft üben alte Kulturpflanzen wie Rosen, Reben, Obstspaliere und die üppige Blühkraft der einjährigen Arten aus. Sie sind zu empfehlen, wenn ausreichend Zeit und Fachkenntnisse vorhanden sind.

So wird jede Bepflanzung ganz auf die individuelle Situation massgeschneidert und die Pflege von Anfang an mitberücksichtigt, damit man künstlerische Bepflanzungen aus stolzen Lilien umgeben von zarter Akelei und duftendem Lavendel geniessen kann, ohne von übermässiger Arbeit belastet zu sein.

Doch ganz ohne Arbeit geht es nicht, das wussten schon die Grosseltern: «Garten, ein eingefriedetes Stück Land, welches zum Anbau von Nutz- oder Zierpflanzen benutzt wird» (Brockhaus Konversations-Lexikon, 1908).

Eine gewisse Pflege ist notwendig, damit das Kulturgut Garten auch langfristig erhalten bleibt.

Text und Bilder:
SABINE STIEBEL-
LEHNER
LANDSCHAFTS-
SARCHITEKTIN
HTL
GRÜNPLAN GMBH
KREUZLINGEN
WWW.GRUEN-
PLAN.CH



Abbildungen:

8 Schattige Stellen mit Blattschmuckpflanzen.

Skizze:

B Badegarten mit langsam wachsenden Gehölzen.